

30.08.2020

Jes 32,17: Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und die Frucht des Rechts Sicherheit auf ewig.

Röm 14,17: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Gerechtigkeit und Friede – es soll also systematisch werden. Eigentlich passen die beiden Begriffe nicht zusammen, wenn sie vor dem Angesicht eines heiligen Gottes Gedacht werden. Entweder Gott bekommt seine Gerechtigkeit, dann haben wir aber keinen Frieden. Oder Gott bringt uns zum Frieden, dann fällt aber seine Gerechtigkeit hinten runter. Was tun?

Zwischen seiner Gerechtigkeit und unserem Frieden richtet Gott das Kreuz seines Sohnes auf. Darin besteht sein Ratschluß und die Wunder-Macht eben den auch durchzusetzen – eben der „Wunder-Rat“ (Jes 9). Trotz aller Versuche, auf einer Seite vom Pferd zu fallen – oder das Pferd erst gar nicht zu besteigen, muß diese theologia crisis die absolute Mitte bleiben: Der Sohn Gottes empfängt am Kreuz an unserer Stelle, was Gottes heilige Gerechtigkeit fordert; wir empfangen am Kreuz die geschenkte Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Wir empfangen am Kreuz keinen Waffen-Stillstand, sondern Frieden Gottes, der darin besteht, daß Gottes Sohn alle Gründe zum Krieg gegen uns sich selbst auflädt.

Daß diese WortHaus-Leute um Siegfried Zimmer und Thorsten Dietz neuerdings das Kreuz zur reinen Liebes-Symbolik umdeuten – kein Wunder, es ist Anstoß und Ärgernis! -, ändert nichts an der Wahrheit des Kreuzes und auch nichts an seiner Gottes-Kraft, die zu retten, die sich im Glauben dranhängen.

Christus, der Gekreuzigte, ist das Evangelium Gottes, ein anderes gibt es nicht (Gal 1). Nur am Kreuz ist der Preis für die Sünde bezahlt, dem Teufel sein Recht abgekauft, dem Tod der Rachen gestopft. Nur das Blut Jesu Christi zahlt für Gottes Gerechtigkeit und für meinen Frieden.

Ich mußte mir auch schon in Gemeinden anhören, im Reichslieder-Buch und in der Verkündigung des Pietismus und der Erweckung flösse zuviel Blut. – Gott sei Dank, ohne das Blut Jesu Christi hätten wir nämlich gar nichts! Ohne das Blut Jesu Christi wären wir Verbrecher, würden wir unsere Gemeinden noch länger geöffnet halten. Wir wären selber betrogene Betrüger, denn wir hätten selber nichts, das uns von der Sünde freimacht, und wir hätten am Ende nur ein böses Erwachen.

„Dort auf Golgatha stand eins ein altraves Kreuz, stets ein Sinnbild von Leiden und Weh. Doch ich liebe das Kreuz, denn dort starb eins der Herr, und in ihm ich das Gotteslamm seh'.
Schätzen werd' ich das altrave Kreuz, bis ich Jesus erblick' auf dem Thron. Ich will halten mich fest an dem Kreuz; einst empfang' ich dafür eine Kron'.“